

Gesprächskreis „Glaube nicht ... es sei denn...“

Erstes Gespräch: **Gott**

Oder: **Was hat Gott mit der Welt zu tun**



Hinführung

aus Publik Forum Feb. 2011,

Abschied vom Schöpfergott ? (v. Hartmut Meesemann):

Flutkatastrophen, die viel Leid über die Menschen bringen; Erdbeben, die zu Tausenden von Toten führen; das Naturgesetz von Fressen und Gefressenwerden - was hat sich Gott, so es »ihn« denn gibt, bei dieser seiner oftmals grausam und absurd erscheinenden Schöpfung nur gedacht? Und ist er wirklich der Schöpfer der Evolution?

Die Natur kann als grausam, aber auch als schön, harmonisch, faszinierend, belebend erfahren werden. Verweist sie damit nicht eindeutig auf einen planvoll-weisen Schöpfergott? ...

Viele heutige Menschen können angesichts einer Natur, die dem menschlichen Schicksal gleichgültig begegnet, keine überzeugenden Argumente mehr für einen Schöpfergott finden.

So stellt sich die grundlegende Frage: Kann man heute noch an einen Gott glauben, der sich durch seine und in seiner Schöpfung offenbart?

Nein, sagt der Theologe Eugen Drewermann:

Man kann, ja muss zwar an Gott glauben, aber nur gegen die »Schöpfung«.

Ja, sagt der Philosoph und Biologe Christian Kummer:

Auch über die Natur lässt sich ein Zugang zu Gott finden.

Thesen

These 1

Wo ich Gott erlebe? -

Beim Menschen (bei Dir), nicht in einer namenlosen Natur "da draußen".

So ist Gott kein Schöpfer der Welt - Was er sein kann: der Schöpfer meiner Welt.

These 2 (Gegenthese C. Kummer)

Im Wachsen und Werden geschieht ES (das Göttliche?).

Daher ist ES auch "da draußen". Alles wird... !

These 3

Es tut 'seltsam', Gott nicht als 'Schöpfer der Welt' zu denken.

Es ist wie wenn der Boden unter den Füßen weggezogen wird.

Zumindest am im ersten Moment.

Aber es ist auch heilsam, da die Frage des Zulassens, des Warum von Leid, sich nicht mehr so stellt, wenn Gott kein 'Macher' ist.

These 4

Ich habe das Recht Gott auch als Schöpfer des Himmels und der Erde zu glauben.

'Trotzdem' - auch wenn es ein 'kindlicher' Glaube sein mag.

These 5

Der Wissenschaft in Bausch und Bogen die gesamte Erklärungsvollmacht für die lebende Natur zu überlassen ist einseitig.

Offene Frage: Was sind Wunder?

These 6

Wir glauben ein Gott-Gegenüber weil wir als Mensch in Frage gestellt sind.

Daher: Für den Glauben an Gott als Subjekt kann es keine anderen als rein subjektive Gründe geben. (Drewermann)

These 7

Die Chiffre Gott dient nicht dem Erfassen der Wirklichkeit, sondern der Interpretation der menschlichen Existenz im Angesicht der Wirklichkeit. (Drewermann)

These 8 (erster Satz Drewermann & zweiter C. Kummer mit ähnlichem Tenor)

Der Schöpfungsglaube ist die Ausdehnung des Vertrauens, das der Mensch zum Leben braucht, auf die Welt, in der er lebt.

Etwas im lebendigen Gegenüber spricht mich an und indem ich darauf eingehe verweist es mich auf ein dahinter liegendes größeres Du, das uns beide umgreift.

(Namaste!:

Einer Überlieferung zufolge soll Mahatma Gandhi auf eine Nachfrage von Albert Einstein, was er denn mit dem bei ihm beobachteten Gruß ‚Namaste‘ ausdrücken wolle, dem Wissenschaftler Folgendes geantwortet haben: „Namaste bedeutet dies: Ich ehre den Platz in dir, in dem das gesamte Universum residiert. Ich ehre den Platz des Lichts, der Liebe, der Wahrheit, des Friedens und der Weisheit in dir. Ich ehre den Platz in dir, wo, wenn du dort bist und auch ich dort bin, wir beide nur noch eins sind.“)

These 9

Erst durch die Wissenschaft, die Evolutionsbiologie u.a. sind wir in der Lage einen 'adäquaten' Gottesbegriff zu finden. (C. Kummer)

These 10

Die Schöpfung ist kein *Geschehnis* unabhängig von uns zu einer Zeit vor unserer Zeit, sondern geschieht im Moment.

Daher ist Schöpfung spürbar, verletzlich; Im Jetzt ist Schöpfung 'gut', ein Ort der Ergriffenheit.

(Der Glaube an 'einen Schöpfer' und 'Schöpfungsglauben' ist nicht dasselbe)

....Wir gehen über eine morsche Brücke ... wir trauen uns!! (Erste Schlussthesen?)

Texte

aus Publik-Forum Nr. 10, 2005:

Das Umkreisen des uralten Turms (von Helmut Jaschke mit dem Untertitel: ‚Seit Einstein ist es unmöglich und notwendig zugleich, Gott zu denken. Zwei Modell zeichnen sich ab‘)

und Publik-Forum Nr. 2, Nr. 6 und Nr. 10, 2011:

Abschied vom Schöpfergott ? „Baustelle Christentum“:

Für den Glauben an Gott gibt es mancherlei Argumente. Doch ob die Natur dazu einen Weg weist, das ist strittig. Eine Kontroverse mit den einzelnen Artikeln:

- Ein Ort der Verlorenheit (von Eugen Drewermann)
- Ein Ort der Ergriffenheit (von Christian Kummer)
- Da ist kein Gott der eingreift (Antwort von Eugen Drewermann auf C. Kummer mit dem Untertitel: ‚Von der Unmöglichkeit, Gott aus der Schöpfung zu erkennen. Was Charles Darwin lehrt und Teilhard de Chardin vernebelt. Eine Klarstellung‘)
- „Da wird nichts vernebelt“ (Beitrag von Rainer Isak mit dem Untertitel: ‚Gott aus der Natur erkennen? Warum Eugen Drewermann recht hat, auch wenn er dem Mystiker Teilhard de Chardin unrecht tut‘)